

Sernöws, Serneyss, Zerneys, Serneus – Teil 3

«Chlein-Chicago» neben «Hollywood on the Rocks» – oder «Table dance versus Dead Valley»

Unser Schreibhandwerker hat die Ärmel hochgekremgelt und sich auf die Suche nach zwei verschollenen Burgen auf dem Serneuser Gebiet gemacht, gelangte jedoch nicht zu einem eindeutigen Ergebnis.

Henry Skeleton Key

Der Schreibhandwerker dankt einem, KZ-Leser für Hinweise zur letzten KZ, die Zeilen von Nicolin Sererhard betreffen, «... vor etlich wenig Jahren grosse Stück Steine wie Häusser ...»

Eine Schulklasse von Lehrer Hittel Hew inspizierte 1966 einen Geheimgang zwischen der Burg Badino oder Padina und Serneus. Aus dem Jahresbericht 1997 des «Archäologischer Dienst Graubünden» eine Zusammenfassung:

«Der ergrabene Befund stammt von einem Bauernhaus, welches auf zwei Bauphasen zurückgeht. Die ältere Phase, ein einräumigen Keller. Darauf stelle man sich ein Holzhaus vor. Die grossen Felsbrocken im Verfüllmaterial des Kellers lassen eine Zerstörung des Hauses durch einen Felssturz aus dem Gebiet der Sattelflue vermuten. Es verwundert, dass unter Verwendung der Kellersüdmauer nochmals ein Haus darauf gebaut wurde. Dies wies zwei Kellerräume und einen fünf Meter langen Gang als Kellerzugang auf. Der Holzbau darauf dürften drei bis vier Räume aufgewiesen haben. Die Mauern dieser Bauphase waren Innen und Aussen verputzt. Auch dieses Haus scheint von Felssturz betroffen worden zu sein. Der Datierung beider Bauphasen



1966: Serneus, von der Sattelflueh aus gesehen.

wird der Interpretation Poeschels gefolgt, die jüngere Bauphase ins 16. oder eher ins 17. Jahrhundert zu datieren. Die ältere Bauphase dürfte frühestens im 15. Jahrhundert entstanden sein. Mit der Zerstörung des jüngeren Hauses sei auf den Chronisten Niculin Sererhard hingewiesen.» (Der gesamte Text steht mithilfe von Google unter «Archäologischer Dienst Graubünden, Dokumentation, Jahresberichte, 1997» zur Verfügung.)

Die Geschichte meiner Heimat Klosters

Im Heimatbuch von ser Florian Hew, nach seinem Tod von Christian (Hittel) Hew 1945 herausgegeben, erfahren wir, dass die Burg Padino zwischen den Häusern in der Gruoba stand und das erste Stockwerk der Südfront noch einigermaßen erhalten ist. Es birgt in seinen Mauern ein kellerartiges Gelass mit einem römischen oder romanischem Ge-

wölbe. Der Junkerweg, der von der Burg hinunter ins Schwefelbad Serneus führt, deutet auf einen Zusammenhang zwischen Burg und Bad hin.

Die Überreste einer zweiten Burg sind unterm Grubenstutz auf einem Felskopf, der «Schadstein» genannt wird, zu finden. Dem Namen nach dürfte es eine Strafburg oder Gerichtsstätte gewesen sein. Der Felskopf wäre auch hoch genug, um die armen Sünder durch freiwilligen Todessprung ins Jenseits fliegen zu lassen. Schad, Schadeleben und schadlüem sind ja alte Ausdrücke für «Böses tun und wünschen».

In der Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte Band 9, 1915: «In Maienfeld hat sich die Tradition von einem ehemaligen Frauenkloster erhalten. Das Gleiche sagt man in Serneus, Schnaus und Masans. Ein Frauenkloster St. Peter zu Müstail erscheint in einer einzigen Ur-



Ruine Kapfenstein oder Neu-Santschi, oberhalb von Küblis. Bild: c



1966: Mit dem Bagger freigelegte Öffnung zum Geheimgang.



1966: Burg «Padina» bei Serneus: Das jüngere Haus aus Südwesten.

kunde vom Jahre 926 unter dem Namen Impedinis.»

Chronisten und Geschichtsschreiber

Die älteren Chronisten und Geschichtsschreiber, auch die jüngsten, bieten unter einem Schutt von kuriosen und anekdotenhaften Beimischungen, von Spitzfindigkeiten und etymologischen Künsteleien viele interessante Notizen, besonders Ulrich Campell in seiner um 1570 geschriebene «Historia Raetica»; Johannes Guler in der «ausführlichen und wahrhaften Beschreibung der dreyen löbl. grauwen Bünden» (1616); Fortunatus Sprecher von Bernegg in den Werken «Pallas Raetica» (1617) und «Historia motuum et bellorum» (1629). Treffliche Dienste geleistet haben mir Nikolaus Sererhards «Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyer Pündten» (1742); der «Neue Sammler, ein gemeinnütziges Archiv für Bünden», (sieben Jahrgänge, 1804–1812); Röder und Tschanner, „der Kanton Graubünden“, 1838, und Dietrich Jecklin „die Burgen und Schlösser in alt fry Rätia“ 1870–1872. Letzteres Werk, das leider Fragment geblieben, ist für die behandelten Gebiete geradezu erschöpfend; ich habe es ausgiebig benutzt.

Herr Professor Rahn in Zürich, der um 1890 sämtliche Ruinen des Tales gezeichnet hat, und aus ihren ehemaligen Konstruktion den Schluss gezogen, dass speziell Strahlegg «nicht alle Requisiten einer Burg besessen, sondern als Zentrum des Tales und an der damaligen Landstrasse, die Bestimmung eines Wachtpostens gehabt habe». Der Turm lag auch in der Wartlinie mit den Türmen Castlins und Badino und mit den Burgen Stadion und Ober-Sansch.

Hinter der ehemaligen Bahnstation Mezzaselva, mitten im Walde, nicht weit von der «Gruoba», heisst eine Stelle «zum Turm». Hier soll vor Zeiten der Turm Badino oder, nach einem alten, Herrn Hauptmann Obrecht gehörenden Manuskript, Padina gestanden haben. Jecklin leitet den Namen ab von «Pedinat», das heisst Zwingburg; diesen Namen führten auch mehrere andere Türme in Bünden. – Von unserm Frauenkloster und Badino oder Padina enthält keine bekannte Urkunde auch nur die geringste Andeutung über Zweck, Anfang und Ende.

Abdecker, Schinder, Kleemeister

Die Aufgaben des Abdeckers oder Wasenmeisters wurden bis ins späte 19. Jahrhundert in Wasenmeister- oder Wasenordnungen festgelegt. Früher hatte jede



Abdecker mit Pferdewagen und totem Ross darauf.

Bilder: zVg

Gemeinde die Pflicht, einen Wasenmeister zu ernennen. In der Schweiz war die Bezeichnung Wasenmeister bis ins 21. Jahrhundert gebräuchlich und verschwand 2013 mit der Änderung des Tierseuchengesetzes aus den Gesetztexten. Bis in der Neuzeit um 1816, diente der Scharfrichter/Henker zugleich als Wasenmeister, da er von seiner Tätigkeit allein nicht leben konnte. Nach Abschaffung des unehrlichen, unehrenhaften, ehrlosen Standes durch die Französische Revolution führten die Wasenmeister, später deren Söhne, oft den Berufsnamen Abdecker, Chirurg und Metzger. So ergeben sich je nach Titel, Herrschaftsbezirk und Epoche die Aufgaben, Tätigkeiten und Funktionen: Entsorgung und -verwertung der Tierkadaver (Schinder, Abdecker, Wasenmeister), Schlächter, Fleischer, Metzger, Chirurg, Quacksalber. Brisant ist, dass sich unter den Bezeichnungen auch die Begriffe Fleischer, Metzger für Hausschlachtungen findet.

Die Bauern waren verpflichtet, alle Kadaver, gefallenes Vieh, dem Abdecker zu übergeben, dem oft die Entfernung von herumliegenden Katzen- und Hundekadavern oblag. Dieser zerlegte die Kadaver, vergrub, verbrannte, was nicht verwertet werden konnte und entsorgte der Resten auf Wiesen, altdeutsch Wasen, woraus sich Bezeichnungen Klee- oder Wasenmeister ableiteten.

Aufgrund der Geruchsbelästigung und Seuchengefahr wurden die Abdeckereien ausserhalb der Dörfer angelegt. Durch den Kontakt mit den Kadavern hatten diese ein hohes Risiko, sich mit Milzbrand zu infizieren. Noch heute sind Erdarbeiten auf derartigen Grundstücken gefährlich. Die Knochen aus der Abdeckerei wurden den Seifensiedereien, die verfaulte Fleischmasse den Salpetersiedern und die Häute den Gerbereien zugeführt.

Den Abdeckern haftete bis etwa 1817 ein Makel der Anrüchigkeit ihres Gewerbes und waren vom Kontakt mit der übrigen Bevölkerung nahezu ausgeschlossen. Sie heirateten normalerweise untereinander, deshalb waren die Schinder, Abdecker, Enthäuter, einer Region häufig verwandt oder befreundet. Die Wasenmeistereien waren mit ihrer Abgelegenheit die idealen Schlupfwinkel für gesuchte Verbrecher, meist aus den eigenen Reihen.

In Serneus, genauer in der Walki, der Landquart mitlaufend, gelangt man zu Wasen (Flurname), beidseits des Aujiwegs stehen Gebäude. Das dürfte der Arbeitsort des Wasenmeisters Johannes Reidt von Serneus gewesen sein. Das Buch von Holger Finze-Michaelsen, «Die Tochter des Wasenmeisters», beleuchtet eine Abfolge aus Inzest, Mord und Vertuschung vor rund 170 Jahren. Wurde nicht am Serneuser Wasen im Jahre 2011 das Freilichttheater, «Die Siebtelbauern», mit Bezug zu einer Erben-Geschichte aufgeführt?

Item, obiges Ereignis reicht nicht, dass Serneus den Ruf «Chlein-Chicago» einheimst. Einen Mobster wie Al Capone, der die Unterwelt von Chigago beliebig kontrollierte, sucht man bis heute in Serneus vergeblich, wirklich? Wie alldorten, überwiog zur damaligen Zeit ausser der Unzucht, Armut oder Ausgrenzung auch die Selbstversorgung der Mittellosen. Die Wilderei ermöglichte, nicht nur den Mittellosen, einen gedeckten Tisch. Bis ins letzte Jahrhundert ist geschehen, dass ein erwischter Wilderer mit seiner Beute alleine nach Hause kam, und auch die zwischenmenschlichen Sitten überdauerten diese Zeit. – Nehmen wir das allgemeine Gebaren heutzutage unterschiedlicher wahr? Wohl kaum, die Scherenöffnung Armut, Ausgrenzung zu Gier und Macht wird weiterhin von letzteren missbraucht!

Fortsetzung folgt

KLOSTERSER ZEITUNG

K Ünschi Zittig
für Klosters und das Prättigau

**Informationsabend
zum Holocaust-
Gedenktag.**
Seite **5**

**Schneespass auf
(Langlauf-)Skiern
und Snowboards**
Seite **16**

**Digitale Fitnesskur
für KMU
und Vereine**
Seite **18**

**Wiederentdeckte
Burgen auf
Serneuser Boden**
Seite **22**



Freundlich

**URSGÄTZI
SCHREINEREI**

081 422 30 77 • www.schreinerei-gaetzi.ch

SCHNEIDERS
Davos Klosters

081 420 00 00 www.schneiders-davos.ch

**PIZZERIA
AL CAPONE**
HÄXE-BAR • DORF-BEIZ • KAFI-TRÄFF

Die besten Pizzas weit und breit

Unser Fondue- und Raclette-Chalet ist
täglich ab 18.00 Uhr offen.

Bahnhofstrasse 22, 7250 Klosters
Telefon 081 416 82 82 | Fax 081 416 81 82
pizzeria@alcapone-klosters.ch
www.alcapone-klosters.ch

UNABHÄNGIGE LOKALZEITUNG DER GEMEINDE KLOSTERS UND DES PRÄTTIGAU

Freitag, 27. Januar, bis Donnerstag, 2. Februar 2023
Nr. 4 | 60. Jahrgang | klostersonzeitung.ch | Fr. 1.90
AZ 7250 Klosters



04